

Seine Rede
ine Strauß
geht, um
sich klar
zu machen
Während
er von Wohl-
tätigen empfangt
im Konser-
vatorium
er hat die
Werte
nach Deutsch-
land
erhalten
im Strauß
auf
1931.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Zustellungsstelle: Nachrichten Dresden
Kontingenznummer: 25241
Kontingenznummer: Nr. 20011
Erscheinungsort: Hauptpostamt Dresden
Dresden, K. L., Marienstraße 28/29

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.40 RM, einschließlich 30 Pfg. für
Zustellung, durch Postweg 3.40 RM, einschließlich 50 Pfg. Beleggebühr (ohne Postzustellungsgebühr)
bei sonst wöchentlichem Versand, Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einseitige 30 mm
breite Zeile 35 Pfg., die anderwärts 40 Pfg. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt
15 Pfg., außerhalb 25 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 230 Pfg. Offizien-
gebühren 30 Pfg. Auswärtige Zusteller gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Dieckhoff & Neumann,
Dresden, Postfach-Rt. 10-8 Dresden,
Königsplatz mit Post-Zustellungsstelle
(Dresden, Markt) 10/11a. Verantwortliche
Redaktion: Dresden, Markt 10/11a

Wilde Streiks im Ruhrgebiet

22 Zechen des Hamborner Bezirks betroffen

Essen, 2. Jan. Auf einer ganzen Anzahl von Zechen im Ruhrgebiet kam es heute früh unter dem Druck von Arbeitlosen, die die Zechentore besetzt hatten, zu wilden Streiks. Während auf einzelnen Zechen nur ein Teil der Belegschaft nicht eingefahren ist, ruht auf anderen Zechen des Bezirks die Arbeit vollständig. Soweit sich bis jetzt feststellen lassen konnte, werden von diesem Streik etwa 22 Zechen des Ruhrbergbaus betroffen. Die Zechenverwaltungen führen die Arbeitseinstellung auf die verstärkte Propaganda der sogenannten „Revolutionären Gewerkschaftsopposition“ zurück, die gestern in Gelsenkirchen eine Konferenz abhielt, in der utillitative Forderungen an die Zechenbesitzer gerichtet wurden.

Am stärksten macht sich die Streikbewegung im Hamborner Bezirk bemerkbar, wo in vier von sechs Zechen die Arbeit zum Teil niedergelegt wurde. Die Hälfte der 3300 Mann starken Belegschaften ist hier nicht eingefahren. In den Walschlägen und anderen Räumen der Hamborner Zechen wurden heute früh Belegschaftsversammlungen abgehalten, in denen sich die Mehrheit für den Streik aussprach. Als Grund wird hier das Rückgangsschreiben der Zechenbesitzer angegeben. Heute mittag wird auf dem Vorkessling in Hamborn eine Versammlung der streikenden Bergarbeiter stattfinden. Im Bezirk Neukirchen sind von 18 Schachtanlagen bis jetzt 5 von der Streikbewegung betroffen.

Der Alte Bergarbeiterverband richtet an die Ruhrbergleute folgenden Aufruf: Die Kommunisten haben heute morgen den Versuch gemacht, auf den Zechen des Ruhrgebietes Streiks hervorzurufen. Auf ungefähr 20 Schachtanlagen ist ihnen der Streik durch Anwendung von Gewalt in mehr oder minder großem Umfange gelungen. Der Verband fordert seine Mitglieder auf, solchen Versuchparolen keine Folge zu leisten und sich den Versuchen, sie gewaltsam durchzuführen, energisch zu widersetzen.

Aus Bergbaukreisen wird berichtet, daß der weitaustrührende Teil der Belegschaft der Streikparole nicht gefolgt ist. Der ganze Süden des Reviers, die Bezirke Dortmund, Witten, Bochum, Wattencheid, Essen, Mülheim und Duis-

burg sind streikfrei. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt 11,91 v. H. der Frühbesicht. Die Ausständigenbewegung erstreckt sich hauptsächlich auf die Reviere Hamborn, Buer, Walscheid und Hamm. Auf einzelnen Zechen werden von auswärtigen Arbeitlosen Streikposten gestellt. Da die Bergarbeiterverbände der Bewegung fernstehen, wird mit einem baldigen Erlöschen der Streikbewegung gerechnet.

Die Gewerkschaftsführer haben sich in die einzelnen Streikgebiete beggeben, um an Ort und Stelle die Lage zu prüfen und gegebenenfalls vermittelnd einzugreifen.

Die Stellung der Gewerkschaften

Essen, 2. Jan. Der Christliche Bergarbeiterverband hielt gestern, am Neujahrstage, ebenso wie die anderen Gewerkschaften im Ruhrbergbau, Versammlungen der Bergarbeiter und Konferenzen der Funktionäre ab. In diesen Konferenzen wurde der Aufruf der Bergarbeiterverbände aufgegeben und verlangt, daß nach diesem Aufruf gehandelt werde. In allen Konferenzen herrschte große Erregung. Aber der Hauptvorstand der Gewerkschaft hat die Mitglieder aufzufordern, weiterzuarbeiten. Die Verhandlungsmöglichkeiten seien noch nicht erschöpft. Bereits für den 7. Januar seien Verhandlungen in Aussicht genommen. Auch müßten die alten Löhne bis zum 15. Januar weitergezahlt werden.

Der Berliner Zentralrat des Verbandes der deutschen Gewerkschaften Hirsch-Duncker nahm nachstehende Entschließung an: „Die von seiten der Reichsregierung als dringend notwendig angekündigte Preislenkung hat bis heute nur in geringem Ausmaß und nur bei einzelnen Punkten gesiegt. Auf dem Lebensmittelmarkt sind Preislenkungen fast gar nicht in die Erscheinung getreten. Verschiedentlich können hier Preislenkungen festgestellt werden. Trotz eines allgemeinen Lohn- und Gehaltsabbaues, der durch die für verbindlich erklärten Schiedsprüche ermöglicht wurde, sind seitens der Reichsregierung ernsthafte Maßnahmen zu einer lösbaren Preislenkung nicht festzustellen. Statt Steigerung der Kaufkraft und Hebung der Arbeitslosigkeit wird ein erneutes Absinken des Konsums und eine weitere Zunahme der Arbeitslosen durch Verminderung der Kaufkraft die Folge sein. Die Leitung des Verbandes der deutschen Gewerkschaften sieht sich erneut veranlaßt, die Reichsregierung auf den Ernst der Lage zu verweisen und entsprechende Maßnahmen dringlichst zu fordern.“

Die Geschichte eines mißglückten deutschen Friedensfühlers

Veröffentlichungen aus russischen Archiven
Von unserem Korrespondenten in Stockholm

Stockholm, 2. Januar
In den Stockholmer „Dagens Nyheter“ hat Prof. Anton Marjaren heute begonnen, eine Artikelserie zu veröffentlichen, welche unter Benutzung der jetzt von der Sowjetregierung freigegebenen Archive die Jurdi der Jaren-Regierung vor einem Eingreifen Schwedens in den Krieg an der Seite von Deutschland behandelt. Die Frage der Befestigung der Ålandinseln spielt dabei sowohl militärisch als auch diplomatisch eine große Rolle. Aber auch andere Fragen werden da dokumentarisch belegt, die uns noch mehr betreffen, so die eines der merkwürdigsten Friedensangebote Deutschlands — nämlich bereits im Jahre 1915.

In jenen Jahren war ja Schweden ganz besonders geeignet, den Vermittler in Friedensfragen zu spielen. Die Jaren-Regierung verfolgte nämlich die deutschfreundliche Stimmung in Schweden, und die Frage, ob Schweden etwa doch noch an die Seite Deutschlands trete, taucht immer wieder in den Aufzeichnungen des Kanzleischefs im russischen Außenministerium, des Barons W. Schilling, auf, welche die Grundlage des ersten Artikels von Professor Marjaren in den „Dagens Nyheter“ bilden. Was geschieht in Stockholm? Ist der deutsche Gesandte wieder vom König empfangen worden? — so wird der russische Gesandte in Stockholm Refsjudow immer wieder telegraphisch gefragt.

Dann, am 20. Juli, hat Refsjudow eine sehr wichtige Sache zu berichten. Der Direktor der Deutschen Bank, Konstantin (wohl Mantjewitz), sei in Stockholm eingetroffen und habe mit einer Persönlichkeit gesprochen, welcher deutlich nahegelegt worden sei, den Inhalt an die russische Adresse weiterzugeben:

„In Deutschland hege man keine persönliche Feindschaft gegen Rußland, man sei bei einem Separatfrieden bereit, Rußland Konstantinopel und den Sund anzubieten, auch die Revision der Chergrenzen käme in Frage, Abtretung von einem Teil von Galizien und schließlich eine Garantie für eine Anleihe in Höhe von fünf bis zehn Milliarden Mark.“

Darauf telegraphierte nun Refsjudow, daß das Angebot die Ansicht der Deutschen vor einem unglücklichen Ausgange des Krieges zeige, und die Ansicht, vorher die alliierten Kräfte zu sprengen. Sicherlich sei das Angebot bereits den Alliierten gegenüber als ein Angebot von russischer Seite hingestellt worden...

Das deutsche Angebot erreichte das russische Hauptquartier also bereits mit umgekehrtem Vorzeichen und mit Verdrehung der Motive. Das muß sofort hervorgehoben werden, weil es prinzipiell zeigt, wie schwer es im Kriege war, auch nur ganz unverbindliche Friedensfühler auszuwerfen, und weiter, wie wenig die andere Seite zu einer Verhandlung geneigt war, ja, die deutschen Bemühungen, die doch wirklich weit genug gingen, sofort intrigant durchkreuzte.

Von deutscher Seite aber tat man noch ein übriges.

Das Tagebuch des Barons Schilling
verzeichnet wenige Tage später (Schilling war die rechte Hand des Außenministers), daß ein schwedischer Bankier Axel Berger bei ihm vorgeprochen habe. Er habe nach vorläufiger Einleitung vorgeschlagen, daß sich Bankleute von beiden Seiten auf neutralem Boden treffen sollten, um Friedensmöglichkeiten zu diskutieren. Er, Schilling, habe erklärt, daß derartige Konferenzen nur leeres Gerücht seien, wenn die deutsche Regierung nicht offiziell eine Bevollmächtigte bevollmächtigte. Er wisse nicht, wie weit Deutschland bereit sei, die gemeinsamen Bedingungen der Alliierten anzunehmen. Im übrigen müsse die offizielle Initiative zu einem Angebot von Deutschland ausgehen. Der schwedische Bankier habe darauf erklärt, daß der Gesandte Refsjudow bereits eine ähnliche Antwort gegeben habe. Damit sei die Unterhaltung beendet gewesen.

Damit war aber auch die Hoffnung Deutschlands auf einen Separatfrieden mit Rußland zu Ende. Der Versuch war gleich in den ersten Anfängen gescheitert.

Die erste Veröffentlichung von „Dagens Nyheter“ bringt damit also einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der deutschen Friedensangebote im Kriege. Man wird den weiteren Veröffentlichungen mit Interesse entgegensehen.

Fraulein Gleiche schwimmt neuen Weltrekord

Neuyork, 2. Jan. Die durch die Ueberquerungen des Kanals und der Meerenge von Gibraltar befaunngewordene englische Schwimmerin Mercedes Gleiche hat in Wallington (Neuseeland) einen neuen Dauerschwimmweltrekord für Frauen mit einer Leistung von 42 1/2 Stunden aufgestellt.

Baldwin wird nicht Generalgouverneur von Kanada. Das Gerücht, daß Baldwin den Posten eines Generalgouverneurs von Kanada übernehmen würde, wird von maßgebender Seite für unrichtig erklärt.

Curtius tauscht mit Henderson

Eine Vereinbarung über den Ratvorsitz in Genf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 2. Jan. In der Wilhelmstraße wird jetzt mit einem Tausch im Ratvorsitz zur Januaragung des Völkerbundes bestimmt gerechnet, und zwar dürfte an Stelle des deutschen Reichsaußenministers Dr. Curtius der englische Außenminister Henderson den Ratvorsitz übernehmen.

Dr. Curtius glaubt vielleicht die Möglichkeit zu haben, entschledener in der Diskussion aufzutreten, als dies anderfalls möglich gewesen wäre.

Betrachtet man die Stimmung in der englischen Presse in den letzten Wochen und Monaten, so kann man sich leicht davon überzeugen, daß die englische Öffentlichkeit in der Minderheitenfrage die deutsche Stellungnahme weitgehend teilt. Erst jetzt veröffentlicht wiederum die „Times“ Nachrichten eines nach der polnischen Unruhe entlandten Sonderberichterstatters, in denen unverhohlen der furchterliche Terror, unter dem die Ukrainer leiden mußten, angelehrt wird.

Offenbar bringt die polnische Gegenpropaganda, die sich inzwischen weitgehend der französischen, tschechischen und südlawischen Presse bemächtigt hatte, in England bisher nicht durch.

Infolgedessen wird sich der englische Außenminister wohl ein objektives Bild über das machen, was sich in Polen hinsichtlich der Minderheitenfrage in den letzten Monaten gesiegt hat. Es ist nun zu hoffen, daß Henderson den Ratvorsitz in einer Weise wahrnimmt, daß die Polen nun doch einmal merken, daß ihr Land immerhin noch in Europa liegt und daß sie sich deshalb der europäischen Kontrolle nicht vollkommen entziehen können.

Wie wir dazu hören, hat sich der britische Außenminister Henderson, der Anregung Deutschlands entsprechend, bereit erklärt, den Vorsitz in der Völkerbundsversammlung im Januar zu übernehmen. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird dann bei der nächsten Ratstagung als Präsident fungieren.

Polnische Verschleppungsmanöver

Genf, 2. Jan. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlaute, daß die polnische Regierung auf der Januaragung des Völkerbundes die französische Unterstützung zunächst in dem Sinne suchen werde, daß durch Anzeigung der Zuverlässigkeit des in den drei deutschen Beschwerden vorgebrachten Anlagematerials eine sofortige Entscheidung unmöglich gemacht wird. Man erwartet daher, daß in den Genfer Verhandlungen im Januar vor der sachlichen Behandlung der deutschen Beschwerden von polnischer Seite die Frage aufgeworfen wird, ob und wie eine

Nachprüfung des deutschen Anlagematerials

erfolgen müsse. Eine derartige Prüfung dürfte im Hinblick auf das umfangreiche, auf der sofortigen Untersuchung der Vorfälle aufbauende und völlig einwandfreie deutsche Material überhaupt nicht notwendig sein. Trotzdem muß damit gerechnet werden, daß die Frage der Zuverlässigkeit einen breiten Raum einnehmen und zweifellos zur Verschleppung der endgültigen Entscheidung angesetzt werden wird. Dem muß von deutscher Seite mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden.

Argentinien und der Völkerbund

Buenos Aires, 2. Jan. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist auf seiner Südamerikareise zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und vom Präsidenten, General Uruburu, empfangen worden. Die Presse befragt den Gast mit aller Ehrerbietung, läßt aber durchblicken, daß der Völkerbund, als vorwiegend politische Institution der europäischen Großmächte, auf Südamerika im allgemeinen und Argentinien wie auch Brasilien im besonderen nur geringe Anziehungskraft ausübe. Trotzdem hatten einige Blätter, wie „La Prensa“, es für dringend notwendig, daß die Ostana Argentinien zum Völkerbund endlich durch Kongreßbescheid geneigt werde, denn der Eintritt Argentinien, der im Jahre 1919 von dem damaligen Präsidenten Yrigoyen erklärt wurde, ist vom argentinischen Kongreß niemals ratifiziert worden.

Vertikales und Sächsisches
Bahnen über Döhlen

Auf den Anlagen der Sächsischen Kupfabwerke Döhlen in Freital werden heute, Freitag, die Bahnen anlässlich der Wiedereröffnung des Betriebes...

Neue Nummern im Verkehr mit dem Selbstanfahrtsamt Döhlen. Morgen Sonnabend gegen 14 Uhr werden die neuen technischen Einrichtungen...

Kademische Volkshochschulbildung. Vom Sächsischen Lehrerverein wird und geschrieben: Die Anmeldungen zukünftiger Studierender zur Mittelschule am Pädagogischen Institut der Technischen Hochschule Dresden...

Erste Hilfe bei Unfallfällen. Mitte Januar löst der Samariterverein in Dresden einen Kursus lauten über erste Hilfe bei Unfallfällen, wobei die Teilnehmer in allen in Betracht kommenden ersten Hilfeleistungen unter ärztlicher Leitung ausgebildet werden.

Ein Tierwärter von einer Löwin angefallen

Im Hirsche Kapitan Schneider ereignete sich am Neujahrabend nach Vorführung der Löwin durch Direktor Kapitan Schneider ein erster Unfall. Beim Herausstreifen der Löwin nach der großen Fütterung...

Winterport-Sonderzüge

Außer den Fahrplanmäßigen Zügen verkehren am Sonnabend und Sonntag folgende Sonderzüge, die aber bei einsetzendem Witterungsumschlag nur dann abgefahren werden, wenn die regelmäßigen Züge nicht ausreichen:

Dresden - Gelsing - Altenberg
Dindefahrt:
Sonnabend: Ab Dresden 17,00, an Altenberg 19,20,
Sonntag: Ab Dresden 17,00, an Altenberg 19,20; ab Altenberg 19,20, an Dresden 21,40; ab Dresden 19,20, an Gelsing 21,40; ab Gelsing 21,40, an Dresden 23,60.

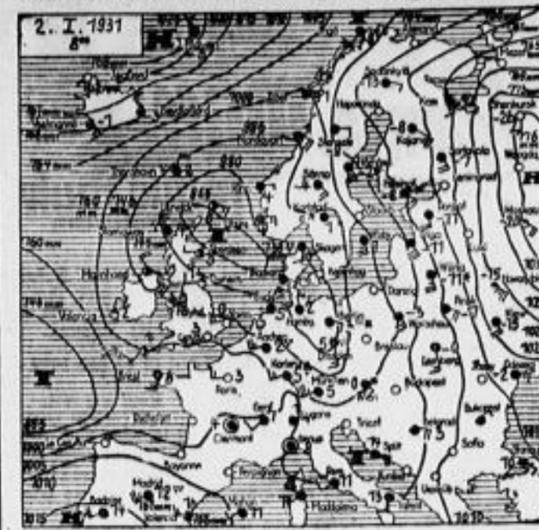
Rückfahrt:
Sonnabend: Ab Altenberg 16,00, an Dresden 18,00; ab Gelsing 17,20, an Dresden 19,20; ab Altenberg 17,40, an Dresden 19,40; ab Dresden 19,20, an Gelsing 21,40.
Dresden - Rippdorf
Dindefahrt:
Sonnabend: Ab Dresden 18,20, an Rippdorf 18,14.
Sonntag: Ab Dresden-Plauen 5,25, an Rippdorf 6,50; ab Dresden 5,40, an 7,15; ab 6,35, an 8,15.
Rückfahrt:
Sonntag: Ab Rippdorf 15,55, an Dresden 17,00; ab 16,50, an 18,30; ab 17,37, an 19,25; ab 18,54, an 20,20; ab 19,40, an 21,20.
Dresden - Moldau (ohne Umsteigen in Freiberg)
Dindefahrt:
Sonnabend: Ab Dresden 14,45, an Moldau 17,20.
Sonntag: Ab Dresden 15,30, an Moldau 8,00.
Rückfahrt:
Sonntag: Ab Moldau 17,10, an Dresden 19,33.

Öffentlicher Winterport-Wetterdienst
der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Eisenbahnverband vom 2. Januar 1931

Altenberg-Großschönau-Paulitzsch: -4 Grad, bedeckt, harter Südwind, 20 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Bohlen: Nullpunkt, Schneefall, harter Südwind, 5 cm. Schneefälle, vereist, Ekl und Nebel auf Bahnhöfen möglich.
Weißing (Weißinghöhe): -2 Grad, Schneefall, lebhafter Südwestwind, 20 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, vereist, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Altenberg-Chebrühl: -3 Grad, Schneefall, lebhafter Südwestwind, 22 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Jannwald-Georgenhain: -3 Grad, bedeckt, schwacher Westwind, 25 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel sehr gut.
Schellerhaus: -3 Grad, Schneefall, lebhafter Südwestwind, 3 bis 5 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel gut.
Rippdorf-Pöhlitz: Nullpunkt, Schneefall, lebhafter Südwestwind, 5 cm. Schneefälle, vereist, Ekl und Nebel möglich.
Chebrühl-Pöhlitz: -1 Grad, Schneefall, harter Südwestwind, 18 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel gut.
Schellerhaus-Chebrühl: Nullpunkt, Schneefall, lebhafter Südwestwind, 18 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel gut.
Kleinheubitz: -1 Grad, bedeckt, lebhafter Wind, 11 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel sehr gut.
Annaberg-Pöhlitz: -2 Grad, Schneefall, schwacher Südwind, 20 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Hirschberg (Vgl. Obernitz): Nullpunkt, Schneefall, schwacher Südwind, 20 cm. Schneefälle, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel sehr gut.
Oberweißbach: Nullpunkt, Schneefall, lebhafter Südwind, 25 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel sehr gut.
Hirschberg: -2 Grad, Schneefall, harter Südwestwind, 20 cm. Schneefälle, 6 bis 10 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel sehr gut.
Jannwald-Georgenhain: Nullpunkt, Schneefall, lebhafter Südwind, 25 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel gut.
Schnee: Nullpunkt, Graupel, harter Südwestwind, 10 cm. Schneefälle, Schneedecke, hellere durchdrungen, Ekl und Nebel möglich.
Altenberg (Rippdorf): -1 Grad, Schneefall, harter Südwind, 22 cm. Schneefälle, 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Witterungsbedingungen: Temperaturen am den Nullpunkt schwankend, Nachfrieren der Schneefälle.

Außersächsischer Winterport
Berthelsdorf: -2 Grad, bedeckt, 15 cm. Schneefälle, vereist, Ekl und Nebel gut.
Waltersdorf (Kärnten): -3 Grad, Schneefall, 35 cm. Schneefälle, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Oberhof (Hain): +4 Grad, Regen, 20 cm. Schneefälle, vereist, Ekl möglich, Nebel gut.
Winterberg (Zaue): -2 Grad, Schneefall, 22 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
St. Andreasberg (Harz): Nullpunkt, Schneefall, 15 cm. Schneefälle, 2 bis 3 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl gut, Nebel möglich.
Therfel (Hain): -1 Grad, Schneefall, 15 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, Pulverschnee, Ekl und Nebel gut.
Kleiner Schneberg: -5 Grad, bedeckt, 72 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel sehr gut.
Gampelshaus (Hain): -2 Grad, bedeckt, 40 cm. Schneefälle, 1 bis 2 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel gut.
Hirschberg (Hain): Nullpunkt, bedeckt, 20 cm. Schneefälle, Pulverschnee, Ekl und Nebel möglich.
Hirschberg (Hain): -3 Grad, bedeckt, 20 cm. Schneefälle, 3 bis 5 cm. Neuschnee, vereist, Ekl und Nebel sehr gut.

Wetternachrichten vom 2. Januar



Zeichenerklärung: S Still, N1, N02, N03, S04, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm, Wolkenlos, Dünst, Nebel, Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Eis, Nebel, Dunst, Gewitter

Das Tiefdruckzentrum, welches gestern morgen an der nordwestfranzösischen Küste lag, ist ostwärts fortgeschritten. Auf der heutigen Karte ist es nicht mehr als solches zu erkennen, aber ein Ausläufer des Hochdruckgebietes streckt sich über Mitteleuropa hinweg bis zum Mittelmeer. Dieser Ausläufer bedingt in Deutschland trübendes, teils wolkenreiches Wetter. In Sachsen sind in den letzten 24 Stunden nur geringe Niederschläge gefallen. Die Temperaturen sind fast bis gegen morgen nur unbedeutend gestiegen. Über Ostpreußen und Brandenburg steigt der Druck kräftig an, so daß unter Wetterüberwiegung unter dem Einfluss eines Hochdruckgebietes stehen wird. Vom Ocean her nach bereits eine neue Depression, die später für uns Bedeutung erlangen dürfte.

Table with columns: Station, Temperature (7h, 1h, 10h, 12h, 1h, 7h), Wind (Direction, Force), Weather (Sky, Clouds, Visibility, etc.), and other weather indicators.

Witterungsbedingungen
In Stärke abnehmende Winde von veränderlicher Richtung. Vorübergehende Bewölkungsabnahme. Temperaturverhältnisse wenig geändert, aber nachts bei kühleren härteren Abkühlung. Abkühlung nur anfangs Niederschläge.
Wallerland der Elbe und ihrer Zuflüsse
Table with columns: Station, Max, Min, Temp, Wind, etc.

Käseplatte?

Dann mit Käseplatte... Was ist Schwarzbrot? Schmelz. Paket 10 & 12 Ueberall, auch beim Grillzitter und Edesa erhältlich.

nicht sich zu sehr in die Länge, und auch der Schluss wirkt ziemlich matt. Vor allem aber ist der Straußchen Musik von ihrem Bearbeiter Karl Paupertz geradezu Gewalt angetan. Zwar reißt sie die schönsten melodischen Verlen aneinander - was gewiß die geringste Forderung ist, die an einen Bearbeiter gestellt werden muß - aber ihre Folge gehört ausschließlich dem neuen Texte, nicht dem Stil der Musik. Gesungene Melodien werden in die Instrumentation einbezogen und umgekehrt, die Duettszene wird vor offener Szene gespielt und zur melodramatischen Begleitung. Themen aus verschiedenen Nummern werden in eine einzige gepreßt... und was der Gewalttätigkeit mehr sind. Wieder ein mächtiges Vibretto in Kauf genommen als eine solche ehrsüchtige Persönlichkeit. Wenn der Erfolg des Stückes beträchtlich war, so lag das an der Unvergleichlichkeit der Straußchen Melodie, an der mit der Originalform des Stückes nicht vertrauten Bühnendirektion und an der vorzüglichen Wiedergabe, die unter der stottern musikalischen Leitung Wilhelm Schlenker und mit der Regie Rudolf Deckerleiders in einem schönen Rahmenrahmen und mit ausgezeichneten Opern- und Schauspielkräften - den Damen Fleisch, Trummer und Dorpelt und den Herren Vikmann, Seiber, Hauschild u. a. - sowie gelungenen, von Erna Abendroth einstudierten Tanzvorführungen vor sich abgab.

Einakterabend an der Berliner Staatsoper. Der im November in Dresden zur Aufführung gebrachte Reiner Opernakt "Scherz oder Ernst" ist nun auch von Berlin übernommen worden. Unser Berliner Musikreferent schreibt und darüber: Die Erstaufführung von Reiner's einakter Komischer Oper "Spiel oder Ernst" in der Staatsoper unter den Linden hatte man wohl mit Absicht auf den Elbsterabend gelegt, an dem ein freundlich gestimmtes Publikum das Haus bis zum letzten Platz füllte. Das bessere Stückchen gefiel recht gut und fand freundlichen, wenn auch nicht gerade sehr starken Beifall. Jedenfalls konnte der grelle und doch so jugendliche Komposit mit Aufwand mehrere Male auf der Bühne erscheinen. Die vielmal witzige, reich vornehme und unterhaltliche Musik Reiner's stellte auch hier durch ihre reizvolle, das große Können Reiner's aufs neue erweisende instrumentale Einleitung. Ein Mangel dieses Einakters ist seine Länge. In der zweiten Hälfte wird der Abschied immer wieder hinausgeschoben und die Spannung läßt erheblich nach, weil der Hörer den Ausgang der Handlung schon für sich vorwegnimmt. Selbst das ausgezeichnete Spiel und der sehr gepflegte Gesang einer Künstlerin wie Vera Schwarz, die als Gast gewonnen war, und die burleske Laune von Marcel Witteich konnten über diesen Mangel an Spannung nicht hinwegtäuschen. Eine weitere Erstaufführung der Tänzer "Silvesterputz" von Tansman und Vaban, bot angenehme Unterhaltung, aber auch nicht mehr. Der Unterakt "Der Dreher-Wirer" kann mit besonderem Recht auf den Komponisten Tansman bezogen werden: der in der Tat die prächtigsten Bestandteile der Musik von Pellé und Debussy zu süßlich-süßlichem, Trank „mixt“, sich aber überigens

als guter Kenner eines farbigen und wirkungsvollen Orchesterlaufes bedürft. Die Lacher hatte zum Schluss doch wieder einmal der alte Johann Offenbach auf seiner Seite, dessen Einakter „Die Verlobung bei der Laterne“ in neuer und zwar vortrefflicher Einstudierung erschien. Die amüsante, wirklich wichtige Musik der simplen Handlung aus dem Jahre 1857, die schon unsere Eltern und Großeltern erfreute, hat von ihren Neigen kaum etwas eingebüßt. Die drei weiblichen Rollen wurden von Vera Schwarz, Elfride Wacherer und Lily de Waxer ganz vortrefflich gesungen und gespielt. Das Hauptstück der beiden Witwen wurde zum Kabinettstück feinsinniger dargestellt und rief die Hörer zu stürmischen Beifall hin. Die höchst saubere und beschwingte, ausgelassen lustige und doch nirgends übertriebene Darstellung war in erster Linie Leo Viech zu danken. P. Zsch.

Persönliche Erinnerungen
an Theresi Walten
Zum Jahrestag ihres Todes

Als Kind hörte ich öfters Ihren Namen nennen. Durch den Umkreis von Bewunderung und Verehrung, mit dem er ausgesprochen wurde, verband sich für mich der Begriff von etwas ganz Besonderem damit. Später, als größeres Kind, erlebte ich in der Dresdener Oper Ihre Darstellung als Elsa in „Lohengrin“, der Elisabeth im „Tannhäuser“, der Bräutigam im „Ring“, der Maria in den „Vollkuglern“ und schließlich Ihren erregenden Abschied von der Bühne als Julie. Im Winter 1920/21 fuhr ich mehrmals in der Woche beruflich nach Niederlößnitz. In einem kalten Nachmittage - es war draußen Glatteis - sah mir im Bahnabteil eine imponierende alte Dame gegenüber, die ich sofort als Theresi Walten erkannte. Beim Aufsteigen bot ich ihr meine Hilfe an und trug einige ihrer Pakete. In der elektrischen Bahn kamen wir in ein Gespräch, das uns durch gemeinsame ausländische Bekannte reichlich Stoff bot. Sie lud mich ein, ihren Musiksalon, der ein Museum im Kleinen war, einmal zu besuchen. Als dann ihre schriftliche Aufforderung später kam, sagte ich der Unterchrift meiner Antwort meinen Mädchennamen bei, da ich wußte, daß sie eine Jugendfreundin meines verstorbenen Vaters gewesen war. In ihrer geräumigen Villa in Hülsern - Plänitz gegenüber - ganz eingerichtet im Stil und Geschmack ihrer Zeit, empfing sie mich aufs liebenswürdigste. Es war die kultivierte Gastlichkeit der großen Dame von Welt, gewohnt in der Dessenität zu stehen, an Höfen und mit der Elite des Adels und der Kunst zu verkehren. Als die große Schilbestür des Musiksaals sich öffnete, fiel mein Blick durch das breite gegenüberliegende Fenster auf den winterlichen Garten und das ruhige Fließen der Elbe. Einen unglaublich bunten Eindruck machte das Zimmer. Sein Reichthum an künstlerischen Erinnerungen ist ja oft beschrieben worden. In jenem Winter hatte sich das Chaos der Nachkriegs- und Renovationszeit noch nicht geklärt. Verbrecherische Zerstückelung hatte mutwillig in ihrem Garten Schaden angerichtet. Mögen sie mir alles nehmen, nur nicht des Meisters Wagner Bräule, sagte die greise Künstlerin resigniert. Denn die Wagnerreliquien waren ihr heiligster Besitz. In einer Ecke ein unschuldbarer Holztisch mit Lehn, wie aus einer Wandbank herausgeschliffen. Es war Wagners Stammtisch in seinem Wagnerthier Gasthaus gewesen. In einer Terrassentafel lagen die zerfallenen Ueberreste eines ungeführ kopflosen Vorbeerkranzes. Einst hatte ihn Wagner ihr geschenkt. Auf Ihre Bemerkung, daß sie den Kranz sorgfältig aufbewahren wollte, hatte der Meister heftig abgewehrt: Sie solle ihn zu Staub zerfallen lassen, wie alles vergehen und zu Staub werden müsse. Und getreu seinen Worten war in dieser offenen Schale der Kranz seinem Zerfall ausgeliefert. Sie fragte damals viel nach meiner Familie, und die Erzählungen aus meiner Kindheit wurden mir bestätigt, daß Sie Großvater und Vater - als Oberst und Rittmeister - in Torquay stationiert - gekannt hatte. Ihr Vater war damals dort Provinzialmeister. „Ich kannte die preussischen Rangalisten dort anwendig“, sagte sie einmal. Als ich wieder draußen bei ihr war, zeigte sie mir ein schmales, in dunkelgrünes Leder gebundenes und mit Goldschnitt versehenes Buch. Die Blätter waren mit Gedichten in der Handschrift eines jungen Menschen beschriebenen. Zwischen den ersten Blättern lag eine gepreßte Blume. Es waren Gedichte meines Vaters, die er als Achtzehnjähriger ihr, der jüngeren Freundin, gewidmet hatte. In den letzten Jahren habe ich sie nicht mehr gesehen. Arbeit und Zeitmangel verhinderten mich. Nur einmal, bei meinen Erkundigungen nach Ihrem Befinden, sah ich sie im Garten, auf einen Stuhl geküßt, langsam gehen. Immer noch eine imponierende, hebelvolle Erscheinung mit vollem, schneeweißem Haar. Am 2. Januar vergangenen Jahres ist sie gestorben. Der ausgedehnte, verwilderte Garten Ihres Heims liegt winterlich starr und verlassen. Der Daubstall ist ausgeleert, das Haus allmählich ganz leer geworden. Die Gegenstände des Musiksaals sind ins Stadtmuseum gekommen. Bald nicht auch Ihre Ihr durch Jahrzehnte treu ergebene Stube aus, deren Boden der kleine entzückende Abergabel anvertraut ist. Wie alle gütigen Menschen, liebte sie die Tiere - und dann geht ihr Haus in fremde Hände über. Ein Menschenleben erreicht in Eland und Vergehen, wie der Vorbeerkranz, den der größte dramatische Tonmeister der Kunst der jungen, schönen, auf der anliegenden Bahn des Ruhmes stehenden Sängerin als Dank und Ausbildung reichlich. Aber was von Ewigkeitwert an Theresi Walten war, die Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, die dramatische Größe und Leidenschaft, die Wärme und Menschlichkeit ihrer Kunst, das bleibt verbunden für alle Zeiten der Geschichte der großen fesselnden Kunst des musikalischen Dramas. Nora Schäfer.

